

sammen: Paris, BN, ms. lat. 16390 und 16617, Clm 14460 u. a. – Edouard Je a u n e a u , *Gloses et commentaires de textes philosophiques (IX^e-XII^e siècles)* (S. 117–131), behandelt die Glossen zu Chalkidius, Makrobius, Martianus Capella und Boethius. – Gérard F r a n s e n , *Les gloses des canonistes et des civilistes* (S. 133–149), scheidet die Glossen in verschiedene Typen, beschreibt die ab ca. 1180 entstandenen Glossenapparate größeren Umfangs, die *Glossae ordinariae* (von der Schule anerkannte Glossenapparate) und die *Postillen* (persönliche Zusätze) und gibt nützliche Hinweise zur weiteren Beschäftigung der Forschung auf diesem Gebiet. – Birger M u n k O l s e n , *Les florilèges d'auteurs classiques* (S. 151–164), informiert aus reichem Wissen (das ihn allerdings nicht daran hindert, immer von der Berner „Bürgerbibliothek“ zu sprechen) über Selbstbezeichnungen, Inhalte und Zwecke der klassischen Florilegien, deren Einfluß auf den Schulbetrieb er im übrigen nicht sehr hoch veranschlagt. – M. A. R o u s e a n d R. H. R o u s e , *Florilegia of Patristic Texts* (S. 165–180), unternehmen auf weite Strecken dasselbe wie der vorige Beitrag, nur für die patristischen Florilegien. – Jacqueline H a m e s s e , *Les florilèges philosophiques du XIII^e au XV^e siècle* (S. 181–191), sieht das Aufkommen der philosophischen Florilegien eng mit der Übernahme des Aristotelismus an den Universitäten zu Beginn des 13. Jh. verbunden, die die Nachfrage nach billigeren Anthologien steigen ließ. – Jürgen M i e t h k e , *Die Traktate „De potestate papae“*. Ein Typus politiktheoretischer Literatur im späten Mittelalter (S. 193–211), würdigt die ekklesiologischen Traktate als gemeinsames literarisches Genus, geeint durch Thematik, auf den Quaestionen aufbauende Form und ähnlichen sozialgeschichtlichen Hintergrund ihrer Verfasser, die aus dem Universitätsmilieu kamen, und ist vor allem wertvoll wegen einer im Anhang veröffentlichten Liste neu zu beachtender Hss. von 21 solchen Werken. – Louis-Jacques B a t a i l l o n , *Intermédiaires entre les traités de morale pratique et les sermons: les distinctions bibliques alphabétiques* (S. 213–226), beschäftigt sich hauptsächlich mit der *Summa de viciis et virtutibus* des Guillaume Peyraud und den davon abhängigen *Distinctiones* des Maurice de Provins und Nicolas de Biard, und schreibt diesen Texten die Absicht zu, zwischen der Universitätstheologie und der Laienkultur vermitteln zu wollen. Im Anhang sind ediert: die *distinctio* zu „iuramentum“ aus Maurice de Provins, und jene „De iuramento“ aus der *Summa de abstinencia* (des Nicolas de Biard?). – Leonard E. B o y l e , *Summae confessorum* (S. 227–237), ordnet die ab ca. 1200 neu aufkommende Gattung, welche die alten Bußbücher aber nicht ganz verdrängt hat, unter den Oberbegriff der „*Pastoralia*“ ein, deren Differenzierung er in einem eindrucksvollen Schema erläutert. Diese Art pastoraler Handbücher sei vor allem durch die vom 4. Laterankonzil angestrebte persönlichere Seelsorge nötig geworden. – Bertrand-Georges G u y o t , *Quelques aspects de la typologie des commentaires sur le Credo et le Décalogue* (S. 239–248), läßt teilhaben an den spezifischen Problemen eines Editors reich überlieferter Werke: der *Expositio super symbolum* des Thomas von Aquin (mit 130 bekannten Hss. und verschiedenen Überlieferungsstufen) und des *Tractatus decem preceptorum* des Heinrich von Friemar (von 1324, mit 380 Hss.). – Jean-Robert S m e e t s , *Les traductions-adaptations versifiées de la Bible en ancien français* (S. 249–258), und Pierre-Maurice B o g a e r t , *Adaptations et versions de la Bible en prose (lange d'oïl)* (S. 259–277), widmen sich den französischen Bibelübersetzungen und versuchen, die Abgrenzung zu den Bibeldichtungen zu klären. – Léopold G e n i c o t , *Table ronde: Du genre et de quelques genres* (S. 279–286), ist kein Rundgespräch,